

Die vorliegende, sehr fleißige Arbeit ist eine dogmatische, aufgebaut auf den Principien der scholastischen Philosophie, nicht etwa der neueren Physiologie. Nach außen hin hat sie die Form der Beweisführung unserer dogmatischen Lehrbücher. Schrift, Tradition und ratio theologica sind die Beweisquellen. Der Verfasser beherrscht gut die einschlägige Literatur und gebraucht eine fließende und dabei genaue Ausdrucksweise, mit einer einzigen Ausnahme auf S. 71, wo durch die Formulierung des Satzes die Thierseele als accidentis hingestellt erscheint. Die erstere Hälfte des Buches beschäftigt sich mit den von der katholischen Lehre abweichenden Ansichten über den Ursprung der menschlichen Seele.

Wien.

Dr. G. Reinhold,

Sub-Director und f. f. Universitäts-Professor.

8) **Sociale Vorträge.** Gehalten bei dem Wiener socialen Vortragscuse 1894. Herausgegeben auf Veranlassung der Leo-Gesellschaft von Prof. Dr. Franz Schindler. Wien. 1895. Kirch. Preis fl. — 90 — M. 1.80.

Diese gesammelten Vorträge wurden gehalten auf dem im August vorigen Jahres in Wien vom Directorium der Leo-Gesellschaft veranstalteten socialen Curse, zu dem aus allen Kronländern Oesterreichs die stattliche Zahl von 386 Theilnehmern sich eingefunden hatte.

Die Rednerliste weist bekannte und geachtete Namen auf: so P. Albert Weiß O. Pr., Prinz Alois Liechtenstein, P. Biederlack S. J. u. a. Die besprochenen zwölf Themata sind durchgehends sehr glücklich gewählt. Wir heben aus denselben heraus den Vortrag des P. Weiß über Bejen und Zweck des menschlichen Gesellschaftslebens, die sehr belehrende Abhandlung des Prinzen Liechtenstein über die geschichtliche Entwicklung der heutigen wirtschaftlichen Lage, die gut orientierende Darstellung des Standes und der Ursachen der heutigen Agrarfrage von Prof. Johann Pohl, die vortrefflichen Aufsätze von Dr. Ebenthal über Stand der Handwerkerfrage und Reformziele in derselben und die Behandlung der Arbeiterfrage durch P. Biederlack S. J., endlich den anregenden Hinweis des P. Weiß auf die socialen Aufgaben des Clerus in heutiger Zeit. Schließlich bemerken wir noch, dass, obwohl vielfach besonders die österreichischen einschlägigen Verhältnisse berücksichtigt werden, doch gerade diese Schrift, wie wenige ähnliche, weil sie die sociale Frage auf allen Gebieten behandelt, sich zur allgemeinen Orientierung in dieser Frage eignet und gleichsam als Lehrbuch die weiteste Verbreitung verdient.

Weinheim a. d. Bergstraße. Dr. Friederich Kayser,

Stadtpfarrer, Erzbischöfl. Prüfungs-Commissär.

9) **Instruction für den Seelsorge-Clerus betreffs Eheschließung ungarischer Staatsbürger in Oesterreich.** Graz. 1896. Verlag U. Moser (J. Meyerhoff). Preis fl. — 50 — M. 1.—. SS. 78.

Die vorliegende Instruction zerfällt in zwei Theile: A) Gesetze, Verordnungen, Instructionen, Erlässe &c., welche die ungarische Regierung über Civilehe, Religion der Kinder, Religionswechsel, bürgerliche Matrizenführung und die entsprechenden Ausführungen publiciert hat; B) Verhalten des Seelsorgers bei Eheschließungen, wenn ein oder beide Brauttheile ungarische Staatsbürger sind. Der erste Theil ist amtlich und bezieht sich auf Ungarn; der zweite Theil geht zunächst die Seelsorger der Seckauer Diöcese an und

ist im kirchlichen Verordnungsblatt erschienen, hat aber auch für andere Seelsorger Oesterreichs wenn auch keine obligatorische, so doch eine directive Bedeutung. Jedes Pfarramt wird gut thun, diese Instruction, die sorgfältig gearbeitet, mit passenden Formularien und einem genauen alphabeticen Register versehen ist, sich anzuschaffen. Es kann ja jedes Pfarramt in die Lage kommen, Eheschließungen ungarischer Staatsbürger durchführen zu müssen. Druck und Ausstattung sind musterhaft.

Linz.

Dr. M. Hiptmair.

- 10) **Charitas.** Eine höchst beachtenswerte Zeitschrift erscheint 1896 im ersten Jahrgang bei Herder: „Charitas“, unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben vom Charitas-Comité zu Freiburg im Breisgau. Als Redacteur zeichnet Dr. L. Werthmann, erzbischöflicher Hofkaplan. Sie erscheint 16 S. stark am 1. des Monates, Abonnement jährlich M. 3.— = fl. 1.80.

Von den Zwecken, die der Zeitschrift gestellt sind, werden wohl die vorzüglichsten sein: Die Organisation der charitativen Werke, die Beseitigung der „der katholischen charitativen Thätigkeit anhaftenden Mängel“, die Darstellungen der „staatlichen, gemeindlichen, protestantischen und humanitären Wohlthätigkeitsbestrebungen zur Belehrung und Anregung der Katholiken“, sowie Belehrung „über Art und Weise des Zusammenwirkens mit den genannten Factoren“, Unterricht „über die sociale und Armengesetzgebung des deutschen Reiches sowie über die Gesundheitspflege, soweit dieselbe das Gebiet der Charitas berührt.“ Bereits im ersten Heft kommt der Jurist zum Wort (Fürsorge für fittlich gefährdete, einer strafbaren Handlung noch nicht schuldige Kinder); mögen bald auch Ärzte (zwei sind im Charitas-Comité gefertigt) sich hören lassen; weniger wird das Bedürfnis gefühlt werden nach allgemeinen leitenden Grundsätzen und nach erbaulichen Schildерungen, apologetischen Leistungen, aber wenn aus allen einschlägigen Gebieten (und es wird fast kein Gebiet sein, das für die Charitas nichts bietet) möglichst kurze, ganz objective Berichte gebracht, Erfahrungen, gute und schlimme, mitgetheilt werden, dann wird die Zeitschrift für Fachleute ein ganz ausgezeichnetes Organ werden; die Beschränkung ihrer Berichte und Mittheilungen auf das katholische Deutschland, wird ihren Wert nur erhöhen, denn um so gründlicher kann das Einzelne behandelt und damit die Behandlung wirklich instructiv werden, und um so besser wird dem Gemeinwohl gedient, da für andere Länder dadurch ein segensreicher Wettkampf veranlaßt werden kann. Uebrigens darf gewiß gehofft werden, daß fachmännische Referate aus anderen Ländern, auch nicht deutschen Sprachgebieten, gelegentlich auftauchen werden.

Ganz ausgezeichnet empfiehlt sich die Zeitschrift durch den Fragekasten; der ist vielversprechend und wahrhaft programmatisch: 1. Anstalt für Epileptische. Wo befindet sich eine Anstalt für männliche Epileptische mit einer Abtheilung für besser situierte Kranke? 2. Heizung für Spitäler. a) Welche Art von Heizung hat sich für Krankenhäuser am besten bewährt? b) Wo können mustergültige Heizungsanlagen eingesehen werden? c) Durch wen sind dieselben ausgeführt? 3. Krankenbetten. a) Welches ist die beste